

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dings machte ich ihr keinen Vorschlag, sondern fragte sie gleich nach ihren Wünschen.

Du wirst mir nicht glauben, aber sie wollte tatsächlich *(Bullitt)* sehen. Auf meinen schwachen Einwand hin, dies wäre vielleicht ein sehr harter Film, antwortete sie überlegen: «Ich weiß, aber das stört mich nicht.» Auch sie war nachher begeistert und ich habe sie selten so munter gesehen.

Und so möchte ich nun fragen: Warum hat eigentlich die heutige Jugend so viel gegen das Alter vorzubringen?

Heidi

Was, Mami?

Als unsere drei Töchterlein jeweils so weit waren, daß sie ohne Nachhilfeklöppel essen konnten, promovierten sie zu Familienschmiedlern und versuchten denn auch sofort, an der Konversation teilzunehmen. Ich gestehe, daß wir nicht von Stund an unser Gespräch ihrem noch beschränkten Vokabular und Verständnis anpaßten, sondern sie mangels moderner Erziehungsbücher etwa zur Ruhe wiesen und Konversation *(auf höchster Ebene)* trieben. Ich hoffe, die drei haben dadurch ihr Plansoll an traumatischen Schocks, die einem in der Kindheit zu widerfahren pflegen, nicht überschritten. Item, trotzdem blieben sie nicht so gefügig, daß sie nicht immer und immer wieder am Ende eines Themas neugierig fragten *(Was, Mami?)* – denn daß der Papi sich, müde von des Tages Lasten, nun den Fleischköpfen und nicht etwa dem Geschichtenerzählen zuwandte, war ihnen ziemlich rasch geläufig.

So übersetzte ich halt die gängigsten faits divers in die Kindersprache, verdichtete während des Des-

serts die letzte politische Ansprache in ein Riesenmärchen, berichtete über Aerger in Papis Büro im Stile von Globis Abenteuern und bagatellisierte die Schreckensnachrichten aus aller Welt so gut ich konnte. Es sei hier geklagt, daß meine betrete Zunge nicht immer gebührend applaudiert wurde, ja es hieß sogar öfters enttäuscht: *«Ist das alles?»*

Und eines schönen Tages konnte ich diesen stereotypen Ablauf von unfaßlichem Geschehen und fruchtlosem Erklären in eine einzige Formel fassen. *«Es ist wasmami!»*, sagte ich kurz zu den drei fragenden Augenpaaren, und augenblicklich war jedermann im Bild und still.

Nun, aus unseren Kleinen wurden inzwischen Teens, wie man jetzt so schön sagt. Sie erleben mancherlei Aufregungen und Geschichten, die unseren Gedankenkreis nicht berühren. Oft reden sie geradezu in Zungen. Oder was verstehen Sie unter einem irrlässigen Film? Handelt es sich hier um einen etwas verrückten Streifen, und heißt lässig nicht so etwas wie langsam und faul? Nenei, da sind Sie ganz lätz. Der Film ist in diesem Fall außergewöhnlich gut in jeder Beziehung, und wer lang und geduldig fragt wie ich, dem wird geantwortet und erklärt. Dabei erweiterte ich meinen Horizont und meine Fremdsprachenkenntnisse, und beides steht meinen vorgeführten Jahren wohl an.

Vielleicht bin ich aber etwas begriffsstutzig? Denn ab und zu wählen nun sie das abgekürzte Verfahren und sagen begütigend: *«Weißt du, es ist wasmami!»* Theresli

Liebes Theresli, Du hast sehr nette Kinder! Wenn dem nicht so wäre, hätten sie sich längst nicht mehr bemüht, Dir die neuen Irrlässigkeiten zu erklären, sondern von Anfang an gesagt: *«Es ist Wasteens.»* B.

Was ich noch sagen wollte ...

Früher spielte der geheimnisvolle Osten eine erhebliche Rolle. Jetzt aber hat der New Yorker eine gelegentliche, kleine Rubrik, betitelt *«Der geheimnisvolle Westen»*, der im mir vorliegenden Falle sowohl das Britische Reich wie auch anderseits Kansas City umschließt, – was sich ja auch geographisch nicht anfechten läßt.

Eine Dame in Kansas City beklagte sich beim Vertreter der Wedgewood-Fayence, daß sie zwar von jeher und immer wieder Zusätze (oder besser: Ersatzteile) zum sieben-inches-Service (das sind die großen Teller von ca. 21–22 cm Durchmesser) bestelle, aber chronisch das acht-inches-Geschirr zugestellt erhalten. Darauf erhielt sie folgenden, wirklich verwirrenden und geheimnisvollen Brief:

«Liebe Mrs. P., Ihren Brief habe ich mit Dank erhalten. Was Sie jetzt haben, ist der sieben-inches-Teller, der in Wirklichkeit acht inches mißt. Was Sie aber haben möchten, ist der sechs-inches-Teller, der sieben inches mißt und seit einiger Zeit von der Fabrik nicht mehr hergestellt wird. Wir sind also gerne bereit, Ihnen weiterhin den sieben-inches-Teller zu liefern, falls Sie dies wünschen. Hochachtungsvoll XY.»

Man wird schon ein bißchen trauriger, zumal wenn man es mehrmals durchliest. Aber man soll Mythen nicht verstehen wollen. Sonst sind es ja keine mehr.

Üsi Chind

Ich bin beim Autowaschen. Der dreijährige Christoph steht hinter dem Fahrzeug, betrachtet sich das Nummernschild und sagt: *«Papi, de Priis muesch dänn au na wäsche!»* HL

*

Rita sollte Großmutters Brille im Keller herausholen, Großmutter hatte sie dort vergessen. Aber da es schon dunkel war, fürchtete sich die Kleine sehr und weigerte sich hartnäckig zu gehen. «Aber Rita», sagte Großmutter, «du bisch ja nid allei, dis Schutzängeli chunt mit der.» *«Bisch du ganz sicher, daß mis Schutzängeli mit mir chunt?»* war die bange Frage. «Ja, ganz sicher.» *«Also denn soll s Schutzängeli d Brülle doch allei ga hole, de warti bi dier!»* BF

*

An Weihnachten hat der Vierjährige ein Schwesterlein bekommen. Interessiert hat er seiner Mutter immer zugeschaut, wenn die Kleine gewaschen, gepudert und verpackt wird. – Kürzlich nun erwischte ihn seine Mutter, als er wie wild Salz und Pfeffer in die Wiege streute. Sie zog ihn entsetzt an den Ohren und fragte erbost, was ihm eigentlich einfalle, was er da mache. Unter Tränen verteidigte er sich: *«Du tuesch si ja au immer würze!»* ST



Jedes Los hat Aussicht auf den Haupttreffer!

LANDESLOTTERIE

Wirksame Hilfe für Ihre

Verdauungsbeschwerden



Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leberanregt und Schlaken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermäßigen Fettansatz verhindert.

ANDREWS

regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.

In Apotheken und Drogerien.



seit 1860

Kindisch



KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS VELTLINER WEINHANDLUNG

Flecken... sprüh sie weg mit
K2r®
aus Kleidern Polstermöbeln Teppichen Tapeten
...ganz ohne Rand

Gratis erhalten Sie das Flecken-ABC
in Apotheken und Drogerien



«... Abmagerungspillen könnten in Ihrem Falle nur helfen, Frau Meier, wenn ihre Anwendung mit dem Aussterben der Konditoren zusammenfiele ...»



Sankyo SUPER CM 600

eine Meisterleistung aus Japans führendem Filmkamerawerk

Sankyo

Meisterleistungen sind nicht alltäglich; dieses Wort sollte deshalb nicht missbraucht werden. Aber bei der neuen Sankyo SUPER CM 600 muß von einer wirklichen Meisterleistung der Sankyo-Ingenieure gesprochen werden, denn sie erfüllt eine Vielzahl von Amateurwünschen auf ideale Weise, ohne die Bedienung kompliziert zu machen. Höchste optische und mechanische Qualität kennzeichnen diese handliche Filmkamera.

Die Sankyo SUPER CM 600 ist mit einem neuen Hochleistungs-Zoomobjektiv f:1.8/8-48 mm (POWER ZOOM, teleskopisch ausfahrbare Sonnenblende) ausgerüstet. Alle Kameraroutinen können im Großbild-Reflexsucher leicht überwacht werden: Bildschärfe (Mikroprismen-Entfernungsmesser) – automatische Belichtung – Kassettenlauf- und Filmdenkontrolle (grünes Blinklicht) – genauer Bildausschnitt.

Allen Sportbegeisterten wird die geniale Zeitlupenautomatik imponieren. Während dem Filmen kann durch einfachen Tastendruck auf Zeitlupe (36 B/s) umgeschaltet werden. Weitere Trickmöglichkeiten bieten Einzelbildschaltung und Fernbedienung. Ueberaus praktisch ist der zurückklappbare Griff.

Die Sankyo SUPER CM 600 kostet Fr. 680.–*, die einfache Ausführung (CM 400) mit 4-fachem Zoom und ohne Zeitlupenautomatik Fr. 445.–*. Vorführung aller Sankyo-Modelle mit vier- bis achtfachem Zoom in Ihrem Foto-Kino-Fachgeschäft. Benützen Sie den untenstehenden Gutschein für Sankyo-Prospekte und Gratis-Broschüre. Sankyo-Generalvertretung: SPYRI AG, Bahnhofstraße 12, 3600 Thun.
* Unverbindliche Richtpreise.

Gutschein

für kostenlose Sankyo-Dokumentation und Broschüre «Welche Filmkamera für mich?». Einsenden an SPYRI AG, Bahnhofstraße 12, 3600 Thun.

Name:

Adresse:

Ne 4

Sankyo
weltweiter Service

Wiener G'schichten

Dialog zwischen einem Wiener Ehepaar: «Zehn Jahr», murrt sie, «geh ich immer nur mit dieselben Sachen aus, zehn Jahr' ka neie Kleider – immer nur dös alte Glumpert, wann ich ausgeh' ...» Er seufzt: «Aber daß ich schon zehn Jahr' mit derselben Frau ausgeh', davon redt niemand!»

*

Als der Gast in einem Wiener Restaurant die Rechnung bezahlen will, stellt er zu seiner peinlichen Überraschung fest, daß er nur genau den Rechnungsbetrag in der Tasche hat, nicht einen Schilling mehr. Er entschuldigt sich beim Oberkellner, daß er ihm leider kein Trinkgeld geben könne. «Das werma gleich hab'n» beruhigt ihn der Ober, «warten S' an Moment, ich wer' sofort a andere Rechnung schreiben.»

*

Kürzlich stand eine fünfundzwanzigjährige Wienerin wegen Teilnahme an Einbruchdiebstählen ihres Mannes vor Gericht. Als sie der Richter nach dem Motiv ihrer Mithilfe fragte, erklärte sie: «Schau'n S', Herr Richter, mein Mann is so a Tepp, wann ich net als Beraterin mitgeh', schleppt er nix wie unbrauchbares Zeugs nach Haus!»

*

Ein Ehepaar verläßt den Heurigen und will das Auto besteigen. Da nähert sich ein Polizist und verbietet dem Mann zu fahren, da er betrunken sei. Der Fahrer behauptet aber, absolut nüchtern und fahrtüchtig zu sein und sagt: «Schaun S', Herr Inspektor, ich kann es Ihnen beweisen: ich mach' jetzt an Handstand und geh' um mein Auto rum, damit S'es sehn, daß ich nüchtern bin.» Der Polizist erklärt sich einverstanden, der Autofahrer besteht die Aufgabe ohne auszurutschen und das Fahrverbot wird auf-

gehoben. «Sag amol», staunt die Gattin während der Heimfahrt, «ich hab' gar net g'wußt, daß du im Handstand gehn kannst!» – «Kann ich ja sonst gor net», sagt er, «nur, wann ich bsoffen bin.»

*

Herr Krause aus Bochum läßt sich bei einem Besuch in Wien einen Heurigenabend nicht entgehen. Nachher muß er sich dann im Taxi ins Hotel bringen lassen. In der Billrothstraße erlaubt sich der Taxichauffeur eine Bemerkung: «Warum ziehn sich der gnä Herr schon aus? Mir san ja noch gor net beim Hotel!» Herr Krause nickt zustimmend: «Ach so, darum hat es so gezogen, als ich die Schuhe zum Putzen vor die Türe stellte!»

*

In die Sacher-Bar hinter der Oper kommt ein Herr und sagt zum Barmann: «110, 111, 112 – geben Sie mir einen Whisky – 113, 114, 115 – einen Black and White – 116, 117, 118 – mit etwas Eis.» Der Mann hinter dem Barpult fragt, was das Zählen bedeuten soll. Der Gast fährt fort: «126, 127, 128 – ich bin der Cellist im Orchester – 133, 134, 135 – und habe 400 Takte Pause.»

*

Anna kommt schlechter Laune vom Rendez-vous nach Hause und ihre Schwester erkundigt sich: «Hast Streit g'habt mit'm Franzl? Du bist doch immer sei Anerl, sei Herzerl, sei Schatzerl!» Anna seufzt: «Ja, das bin ich, wann er mich küssen will, aber wann ich vom Heiraten red't, dann heißt's: A - naa!»

*

Ein junger Ehemann erzählt seinem Freund: «Mei Mizzerl is a herzig's Frauerl, nur vom Kochen hat's ka Ahnung. Für ihren Kochherd braucht's an Waffenschein!» TR

